Predigt am 6.Sonntag nach Trinitatis 07.07.2024

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Apg 8,26-39 (vor der Predigt vorlesen)

„Auf der Suche nach Gott“

Liebe Gemeinde,

der Kämmerer in dieser Geschichte ist ein sehr wohlhabender und einflussreicher Mann.

Wir würden heute sagen, der Finanzminister von Äthiopien.

Er hatte eigentlich alles, was für viele Menschen heutzutage im Leben erstrebenswert ist, Geld, Macht, Einfluss und ein hohes Ansehen und dennoch muss ihm etwas ganz Entscheidendes, etwas ganz Wichtiges, gefehlt haben.

Wie sonst lässt es sich erklären, dass er sich auf eine lange Reise von mindestens 2000 km gemacht hat um von Äthiopien nach Jerusalem zu reisen?

Damals war das Reisen noch nicht so einfach und bequem, wie heute per Bahn oder Flieger und außerdem war damals das Reisen auch nicht ungefährlich.

Er hat die Strapazen der Reise nicht gescheut und ist nach Jerusalem gereist.

Doch was wollte er in Jerusalem, so weit weg von seinem Heimatland? Was gab es da, was es in seiner Heimat nicht gab?

Es heißt hier im Text ganz schlicht: „war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten“.

Er wollte in den Tempel um dort Gott anzubeten.

Das war es, was ihm so wichtig war, das war es, was ihm in seinem Heimatland gefehlt hat, das war es, was ihm in seinem Leben gefehlt hat. Die Nähe zu Gott.

Der Tempel in Jerusalem galt als der Ort der Gegenwart Gottes.

Wie enttäuschend muss es für ihn gewesen sein, als er am vermeintlichen Ziel ankommt und feststellen muss, dass er sein Ziel nicht erreicht?

Ihm als Nicht-Juden, als Heiden, wurde der Zugang zum Tempel nicht erlaubt.

Ihm wird sozusagen die Gemeinschaft mit Gott verwehrt.

Doch da er dieses Ziel nicht erreichen kann, gibt er so schnell nicht auf und versucht Gott auf eine andere Art zu begegnen. Er kauft sich eine Schriftrolle des Propheten Jesaja.

Da ihm der Zugang zum Tempel verwehrt wird, bleibt ihm nicht anderes übrig, als sich wieder auf dem Heimweg zu machen. Dennoch hat er so große Sehnsucht nach Gott, dass er schon während der Rückreise in der Schriftrolle liest. Damals war es üblich, dass man laut vorgelesen hat.

Wie enttäuschend muss es für den Finanzminister gewesen sein, als er festgestellt hat, dass er das, was er da liest nicht versteht. Es scheint, als wird ihm auch über die Schriftrolle der Zugang zu Gott verwehrt.

Doch Gott kann in das Herz der Menschen schauen und hält sich an ein Versprechen, dass er in der Bibel gibt: „wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen,“ (Jer 29,13+14)

Gott schickt dem Finanzminister Philippus über den Weg. Wir hören zu Beginn, wie ein Engel zu Philippus geht und ihm den Auftrag zur Begegnung mit dem Finanzminister gibt. Philippus bietet dem Finanzminister seine Hilfe beim Verständnis des Bibeltextes an und so kommt der Minister sogar Gott näher als er sich es erhofft hatte.

Er bekommt von Philippus das ganze Evangelium von Jesus Christus gepredigt.

Vom Sohn Gottes, der für die Sünden der Menschen starb und dass jeder, der dieses stellvertretende Opfer für sich in Anspruch nimmt und Jesus Christus als seinen Gebieter über sein Leben annimmt, zu einem Kindes Gottes wird und damit auch zu einem Erben und damit Zugang zu Gottes Reich und ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott hat.

Der Finanzminister begreift welche einmalige Chance sich ihm hier aufgetan hat und begreift, dass er auf dieses Angebot Gottes antworten muss und sich als Zeichen für die Annahme taufen lassen muss.

Daher fordert er von sich aus Philippus auf ihn zu taufen.

Dieser Herrschaftswechsel im Leben des Finanzministers hat nicht nur Folgen in der Zukunft, sondern wirkt sich auch unmittelbar in seinem Leben aus.

Es heißt hier: „*er zog aber seine Straße fröhlich.*“

Liebe Gemeinde,

ich wünsche mir, dass auch Sie das Glück haben, dass ihnen Menschen begegnen, die eine Freude ausstrahlen, eine Freude von innen, weil sie das Angebot Gottes angenommen haben und eine enge Beziehung mit Gott haben.

Ich habe einige solcher Menschen in meinem Leben kennenlernen dürfen und habe mich in der Gegenwart dieser Menschen immer sehr wohl gefühlt.

Es sind Menschen, die etwas von dem was sie empfangen haben an Sie weitergeben können. Ich wünsche mir, dass auch Sie Anteil an dieser Freude und diesem Frieden haben und auch Sie so spontan und selbstverständlich Gott in ihr Herz aufnehmen und auch diese Ausstrahlung bekommen.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel